Nr. 241. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 16. Juli.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die deutsche Industrie

ist nun auch von einem Franzosen zum Gegenstand einer eingehenden Erörterung gemacht. Emile Gautier schreibt im Pariser „Matin": „Alle überlegten Geister, für die der Patriotismus etwas Anderes ist als ein Vorwand zu Aufschneidereien, fühlen mehr oder weniger klar, daß Frankreich in der industriellen Arena nicht mehr die entscheidende Stellung einnimmt wie ehemals. Die Wahrheit ist, daß es uns schlecht geht, und daß, wenn die Sache so fortdauert, unsere unmittelbaren Konkurrenten — die Deutschen insonderheit — uns die Butter vom Brod essen werden. Prophezeien nicht Einige, die keineswegs Pessimisten vorstellen wollen, daß die Weltausstellung von 1900 so etwas wie „ein Sedan in Friedenszeiten" werden könnte? Alle nationalen Industrien sind Leidensgefährten. Sogar die Bijouterie, dieses wesentlich Pariser Kind, ist bedroht. Besonders aber sind es die zwei Industriezweige, welche die größte Rolle spielen und den größten Platz in der modernen Zivilisation einnehmen, die chemische und die elektrische Industrie, die am tiefsten und unheilbarsten betroffen sind. Die chemische Industrie ist im Zusammensturz begriffen. Schon vor langen Jahren wurde der Allarmschrei ausgestoßen. Aber Niemand geruhte darauf zu hören. Seitdem ist Deutschland, das unaufhörlich mit Riesenschritten vorwärts ging, der souveräne Herr des Marktes geworden, indem es vier Fünftel des Bedarfs deckt, und alle Nationen, einschließlich Frankreich, sind ihm für diese nothwendigen und lohnenden Produkte, bei den gangbaren Apothekerwaaren angefangen, tributpflichtig geworden. Was die Elektrizität betrifft, so ist sie nicht besser daran. Grade zur rechten Zeit ist über diesen Gegenstand ein vortreffliches Buch von 500 Seiten mit dem Titel: „Die Vertheilung der elektrischen Energie in Deutschland" erschienen, worin der jetzige Deputirte und vormalige Pariser Stadtrath Charles Bos und der Elektrizitätsingenieur der Stadt Paris J. Laffargue die Ergebnisse ihrer Studienreise nach Deutschland niedergelegt haben. Die Deutschen haben hülfreiche Hand geleistet, um das Werk mit einer Menge Illustrationen und Photographien zu versehen. Man kann in der That bemerken, daß es nur noch die Franzosen sind, die in einer Art archaistischer Befangenheit an industrielle und militärische Geheimnisse glauben. Beinahe überall anderswo sind die Fabrikherren dermaßen ihrer sicher, daß sie kleinliche Vorsichtsmaßregeln verschmähen und ihre Thüre weit den Besuchern öffnen. Das ist die Regel in Deutschland: Beweis die enorme Ausbeute, die Bos und Laffargue in aller Oeffentlichkeit, ohne Indiskretion oder Hinterlist, mit nach Hause gebracht haben. Es scheint nicht, daß Deutschland bei dieser dreisten Offenheit etwas verliert. In jedem Falle sind die Fortschritte der elektrischen Industrie in Deutschland ganz verblüffende. Man zählt dort nicht weniger als 40 Gesellschaften mit einem Kapital von mehr als 450 Millionen Franks, die sich ausschließlich mit Elektrizität beschäftigen. Sie geben 7 bis 8, sogar 15 bis 20 und selbst 25 Prozent Dividende. Selbstverständlich beschränkt sich ihr Operationskreis nicht auf Europa, sondern dehnt sich über die ganze Welt aus, auch auf Frankreich, wo die Interessirten nicht immer im Stande sind, den Kampf mit Gewinn durchzuführen. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1891 nur drei deutsche Städte ein unbedeutendes elektrisches Netz besaßen und daß allein die Allgem. Elektrizitätsgesellschaft von 1896 zu 1897 5189 Maschinen fabrizirt und geliefert, mehr als 100 Zentralstationen eingerichtet und 65 Tramwaylinien geschaffen hat — so ist das rein um den Verstand zu verlieren! Wodurch ist dieser unerhörte, in der Geschichte der Völker einzig dastehende Aufschwung zu erklären? Siege und Niederlagen sind immer verdient. Zweifellos hatten die Deutschen viele Trümpfe in der Hand; zuerst ihren Waffenruhm, der ihnen eine Kundschaft sicherte, indem er ihr Selbstvertrauen und die moralische Autorität ihres Landes steigerte, dann der verhältnißmäßig niedrige Preis der Arbeit und der Kohlenüberfluß und endlich und hauptsächlich ihre Geduld, ihre Zähigkeit, ihr disziplinirter Sinn, alles charakteristische Raceeigenschaften. Aber dies würde nicht genügt haben ohne ein bestimmtes und mit mathematischer Strenge systematisch durchgeführtes Programm. Von dem Ehrgeiz erfüllt, ihre militärischen Erfolge durch gleichwerthige industrielle und kommerzielle Erfolge zu vervollständigen und zu krönen, haben sich unsere östlichen Nachbarn resolut ans Werk gemacht und vereinigen ihre gesamten Anstrengungen zu einem und demselben Zweck. Regierung und alle öffentlichen Gewalten helfen getreulich mit."

„Möge — so schließt die Ausführung — das Schauspiel der deutschen Ausstellung in Paris, die nach der Aussage von Sachverständigen eine Apotheose zu werden droht, die guten Leute von Frankreich von der Nothwendigkeit überzeugen, zu „wollen" und die Erstarrung abzuschütteln — bei Vermeidung der Todesstrafe und des gänzlichen Ruins."

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Befürchtung, daß das gestrige Nationalfest zu großen Kundgebungen Veranlassung geben würde, hat sich nicht bestätigt. Zur Truppenbesichtigung in Longchamps hatten sich große Menschenmengen eingefunden, welche Loubet, der in Begleitung des Kriegsministers Gallifet erschien, mit Hochrufen begrüßten. An der Statue der Stadt Straßburg wurde von Mitgliedern der Patriotenliga der übliche Kranz niedergelegt, die Führung dabei hatten Deroulede und Habert übernommen, denen auch neben der Armee und der Republik die Hochrufe der Menge galten. Nach der Revue richtete Präsident Loubet an den Kriegsminister Gallifet ein Schreiben, in welchem es heißt, die Revue habe wiederum bewiesen, daß die Ausbildung, die Haltung und der Geist der Disziplin der Armee nichts zu wünschen übrig lassen. „Der Beifall, mit welchem die Truppen aller Waffen sowie Major Marchand und seine tapferen Begleiter begrüßt wurden, bezeugen das Vertrauen Frankreichs in die nationale Armee. Zum ersten Male konnten wir dem Lande das neue Artillerie-Material zeigen, ein Gegenstand der Vorsorge der Regierung der Republik und ihrer Vorgänger, dank der Mitwirkung des Parlaments, welches die nothwendigen Kredite bewilligte, und dank dem Eifer der Führer und Untergebenen aller Grade, die stolz sein können auf das so schnell erreichte Resultat. Ich bitte Sie, dem Gouverneur von Paris und den Truppen, welche heute in Longchamps in Parade standen, meine lebhaftesten Glückwünsche sowie diejenigen der Regierung der Republik auszusprechen." Kriegsminister Gallifet übermittelte dieses Schreiben Loubets an den Gouverneur von Paris zur Bekanntgabe an die Truppen.

Alle Versuche zu antisemitisch-nationalistischen Kundgebungen bei der Revue in Longchamps sowie auf den Boulevards mißglückten gänzlich. Die Massen brachten Hochrufe auf die Armee und Loubet dar. Deroulede und Genossen zogen sich bald mißmuthig zurück. — Die Haltung der Truppen und der Polizei war musterhaft. Auch nach den bisher aus den großen Städten vorliegenden Meldungen sind dort überall die Truppenrevuen ohne Zwischenfall verlaufen und die Truppen mit den Rufen: „Es lebe die Armee! Es lebe die Republik!" begrüßt worden. Nur in Lille kam es zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Ein Individuum, welches Hochrufe auf die Armee ausbrachte, wurde von der Menge unter den Rufen: „Es lebe die Republik!" zu Boden geworfen und leicht verletzt. Einige hundert Manifestanten durchzogen singend und unter Schmähr ufen auf den Pater Flaminianus die Stadt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Der Anarchist Sebastien Faure hatte im „Journal du Peuple" dem aus Anlaß des Putsches der „weißen Nelken" stark kompromittirten Grafen de Dion, der die Motorwagenfabrik in Puteaux bei Paris leitet, die Aeußerung in den Mund gelegt, wenn es ihm möglich wäre, alle Arbeit durch Maschinen besorgen zu lassen, so würde er alle seine Arbeiter (hier ein Schimpfwort) hinauswerfen. Dagegen reichte Graf de Dion eine Klage mit der Forderung eines Schadenersatzes von 50 000 Franks ein. Der Handel war gestern vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts anhängig. Dieses erblickte in der Bezeichnung „Galeere" für die Fabrik in Puteaux und „Galeerensträflinge" für die 1700 Arbeiter derselben eine Schmähung und verurtheilte in Anbetracht, daß die dem Grafen de Dion zugeschriebene Aeußerung nicht nur seine Person in ein falsches Licht stellte, sondern auch dazu angethan war, ihm sein Arbeitspersonal zu entfremden, Sebastien Faure und den verantwortlichen Redakteur des Blattes zur Entrichtung eines Schadenersatzes von 3000 Franks und zur Einrückung des Urtheils in zehn Blätter.

Aus dem Reiche.

Bei der Einweihung der Kaiser Wilhelm-Kirche in Ems am 15. August läßt der **Kaiser** sich durch den Prinzen Friedrich Heinrich vertreten. — Der **Kronprinz**, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, welche gegenwärtig mit der übrigen kaiserlichen Familie zum Sommeraufenthalte in Berchtesgaden weilen, werden nach Schluß der Sommerferien, und zwar voraussichtlich am 9. August, im Prinzenhause zu Plön wieder ihren Einzug halten, um dort ihren Studien weiter obzuliegen. Inzwischen sind die zahlreichen Geschenke, welche der Prinz Eitel Friedrich zu seinem kürzlich gefeierten 16. Geburtstage von seinen kaiserlichen Eltern und den Verwandten an Bord der „Iduna" erhielt, nach Ankunft der Yacht in Kiel mit anderen Gepäckstücken nach Plön gesandt worden. — **Kontreadmiral Hoffmann** ist zum Chef des zweiten Geschwaders der Herbstmanöverflotte und der dritten Division, Kontreadmiral Freiherr v. Bodenhausen zum Chef der vierten Division ernannt worden. — Dem Vernehmen nach ist der **Pfarrer Ohly** in Elberfeld nunmehr zum Hof- und Domprediger der Berliner Hof- und Domkirche ernannt worden. — Die frühere Oberhofmeisterin der Kaiserin Augusta **Gräfin Antoinette v. Perponcher-Sedlnitzky** ist gestorben. — Der Deutsche Anwaltsverein hatte beabsichtigt, in den heut beginnenden Gerichtsferien an größeren Bade- und Kurorten **Vorträge über das Bürgerliche Gesetzbuch** abzuhalten. Wegen nicht genügender Betheiligung hat dieser Plan, wie die „Deutsche Juristen-Zeitung" meldet, aufgegeben werden müssen. — Die **deutsche Turnerschaft** hat sich den neuen statistischen Erhebungen zufolge sehr vermehrt. Es gehören ihr 6303 Vereine in 5373 Orten an, gegen 5999 Vereine in 5091 Orten im vorigen Jahre. Die Gesamtsumme der Vereinsangehörigen über 14 Jahre beträgt 626 512 gegen 594 750 im Jahre zuvor; das sind 31 762 oder 5,3 v. H. mehr. Frauenabtheilungen bestehen 673 mit 20 588 Mitgliedern. Im vorigen Jahre waren es 589 mit 18 410 Mitgliedern. Jede der 20 588 Theilnehmerinnen hat im Durchschnitt während des Jahres 30 Mal geturnt. — Je nach dem Grade ihrer Verwandtschaft zum russischen Kaiserhause haben **Hoftrauer** um den Großfürsten-Thronfolger angesagt: Weimar drei, Koburg vier und Meiningen eine Woche. — Der Magistrat in Bielefeld hat für das **Geschenk des Kaisers** in einem Schreiben freudigen Dank ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß die Errichtung eines Standbildes des Großen Kurfürsten auf dem Sparenberge einem lange gehegten Wunsche entspricht, da die ehrwürdige Burg durch den Großen Kurfürsten ihre weltgeschichtliche Bedeutung und den hohen Werth für die Stadt gewonnen hat, welche die gesunde Entwickelung ihrer Gewerbethätigkeit auf die weise Fürsorge dieses Fürsten zurückführt. — Aus Metz schreibt die „Straßb. Post": Wie die Blätter zu melden wissen, ist ein **Posten auf Fort Goeben** in der Nacht zum Dienstag mit einer Schußwunde in der Brust und zwei leichteren Verwundungen aufgefunden worden. Der Mann lebte noch, konnte aber nicht vernommen werden, sodaß man nicht weiß, ob ein Verbrechen vorliegt. — Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** ist zum Kurgebrauch in Bad Wildbad im Schwarzwald eingetroffen und wurden ihm von den Kurgästen und den Einwohnern Ovationen dargebracht. — Die Hamburger Photographen Wilcke und Priester, die wegen Hausfriedensbruchs, begangen durch unbefugtes Betreten des Sterbezimmers des Fürsten Bismarck, zu je sechs Monaten Gefängniß bestraft worden waren, haben an den Kaiser ein **Gnadengesuch** gerichtet.

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Die „Köln. Ztg." schreibt zu der russischen Beurtheilung der Vorgänge in Bergen: Die russische Auffassung sei im Allgemeinen verständig. In manchen russischen Beurtheilungen der deutsch-französischen Beziehungen fühle man etwas wie Besorgniß, daß Rußlands Werth in den Augen der Welt unter einem Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich leiden könnte. Falls aber die Beziehungen zwischen beiden Staaten möglich werden sollten, würde ein solcher Bund nur vollkommen segensreich werden können, wenn Rußland hinzuträte. Trotz Bergen werde indessen vorläufig Alles beim Alten bleiben.

— Die „Pos. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß sämtliche Landgerichtspräsidenten auf Grund eines Erlasses des Justizministers in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Vorarbeiten zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches auf ihren Ferienurlaub verzichten, als nicht zutreffend. Allerdings haben einzelne Mitglieder des Richterstandes aus dieser Rücksicht freiwillig auf den Ferienurlaub verzichtet, von einer Verfügung des Justizministeriums ist in den betreffenden Kreisen aber nichts bekannt.

— Die verstärkte Justizkommission des Herrenhauses hat am Donnerstag nach einer eingehenden Erörterung die Bestimmungen über die Anlegung von Mündelgeldern und über den Umfang der Mündelsicherheit der Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit großer Mehrheit angenommen.

— Bezüglich der preußischen Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch lesen wir in der „Deutschen Juristen-Ztg.": Wir hatten uns gefreut, daß die preußischen Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch mit seinen Nebengesetzen wenigstens in den Ferien fertig vorliegen würden. Diese Hoffnung wird getäuscht werden. Denn das Herrenhaus hat beschlossen, diese Angelegenheit bis Ende August zu vertagen. Alsdann will das Herrenhaus diese Gesetze erst berathen. Dann werden sie, wenn nicht etwa eine nochmalige Vorlage an das Abgeordnetenhaus nothwendig wird, publizirt. Alsdann erst kann die Justizverwaltung etwaige Erlasse zum Zwecke der Ergänzung und Ausführung in Angriff nehmen.

Ausland.

In **Belgrad** wurden in gestriger Nacht in der Angelegenheit des Mordanschlags auf Exkönig Milan neuerdings verhaftet: Prinz Blascho Petrowitsch-Nigusch, ehemals Liebling und Adjutant des Fürsten Nikola von Montenegro, der sich wegen Familienstreitigkeiten seit einigen Jahren in Serbien aufhält, Advokat Martinac, ein Dalmatiner, in Tschuprija wohnend, die Belgrader Gemeindeärzte Dr. Vlada Georgiewitsch, Schwager des verhafteten ehemaligen radikalen Ministers Tauschanowitsch und Dr. Mita Nikolitsch. — Die Richter für das Standgericht in Belgrad sind jetzt ernannt: Präsident ist Lazar Popovitsch, Richter am Kassationshofe. Richter sind: Tasa Kusmanovitsch, Präsident des Uschitzer Gerichtshofes, und Alexa Stefanovitsch, Präsident des Kragujevatzer Gerichtshofes; Schriftführer ist Dragitsch Pavlovitsch, Beamter des Justizministeriums. Untersuchungsrichter sind: Vasilje Simitsch, Präsident des Belgrader Gerichtshofes, und Sama Zubitsch, Richter am Saitscharer Gerichtshofe. Es wurden mit einer Ausnahme nur hohe Gerichtsbeamte zu Mitgliedern des Standgerichts ernannt. Bemerkenswerth ist die große Zahl von Abordnungen, die aus allen Theilen des Landes nach Belgrad kommen, um am Hofe ihre Glückwünsche für die Errettung König Milans auszusprechen. Die meisten dieser Abordnungen zählen über hundert Mitglieder, so daß die Straßen wimmeln von den meist bäuerlichen, festlich gekleideten Deputationsmitgliedern; alle Parteien sind darunter vertreten, und die Radikalen verlangen selbst strengste Bestrafung der Urheber. Das Anklagenmaterial aus vielen privaten Anzeigen häuft sich gewaltig, so daß die Sichtung und Prüfung dieser Anzeigen längere Zeit erfordern wird.

Unter Androhung strafweiser Entlassung aus dem Staatsdienst, wurde der Gesandte Gruic's in Petersburg aufgefordert, zu seiner Rechtfertigung in Belgrad sofort einzutreffen. Mehrere angesehene radikale Persönlichkeiten stellten sich unter den Schutz auswärtiger Gesandten.

Die gegen die Hintermänner des Attentäters Knezevic geführte Untersuchung ergab, daß die Verschworenen planten, nach Gelingen des Attentates eine Revolution hervorzurufen. Gerüchtweise verlautet, zuletzt sei auch Prinz Alexander Karageorgievic, der sich in Pancsova aufhielt, des Nachts verhaftet worden. Ferner befinden sich unter den Verhafteten Bozo Petrovics, ein Vetter des Fürsten von Montenegro, und Wladan Gjorgevic, ein Schwager des gewesenen Ministers Tauschanovics. Es besteht ziemlich allgemein die Ansicht, daß die Verschwörung von Cettinje ausging. Montag trifft Ministerpräsident Gjorgjevic aus Marienbad hier ein. Knezevic ist ein Bosniak aus Risovac (Bihacer Kreis), 26 Jahre alt, ist er 1889 in Serbien eingewandert. Er war Fleischer in Schabatz, dann Hausknecht in einem Gasthause. Hierauf diente er zwei Jahre bei den Pionieren in Belgrad als Feuerwehrmann.

Aus **Petersburg** wird berichtet, der verstorbene Großfürst-Thronfolger sei nicht seinem Lungenleiden erlegen, sondern durch einen Sturz vom Rade verunglückt und an Ort und Stelle durch Lungenblutung verschieden. Großfürst Georg sei oft melancholisch gewesen, habe sein Leiden als unheilbar angesehen und ärztliche Rathschläge nicht mehr beachtet. Auf Befehl des Kaisers wird Großfürst Nikolaus Michailowitsch die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers Georg bei der Ueberführung nach Petersburg geleiten. An der Stelle, an welcher der Großfürst-Thronfolger gestorben ist, werden Morgens und Abends Gebete gesprochen. Die armenische Geistlichkeit hat unter großer Betheiligung der armenischen Bevölkerung einen Trauergottesdienst abgehalten.

In **Kapstadt** ist gestern das Parlament der Kapkolonie eröffnet. Die Rede des Gouverneurs enthält keinen Hinweis auf die augenblickliche politische Lage. Es heißt darin nur, daß die Beziehungen der Kapkolonie zu den Staaten und Kolonien in Afrika freundschaftliche sind.

Früher und Heut.

Vor 60 Jahren war Stettin noch klein, Kaum 40 000 Menschen schloß es ein; Von grünen Wällen war es rings umgeben, Ein schmaler Waldesgürtel, das Glacis Umgab die Festung, Wege führten hin; Da wandelte der Bürger unverdrossen Von Thor zu Thor — am schönen Schwanenteich Erholte sich im Grünen Arm und Reich. — Doch schon zu jener Zeit gabs manche Leute, Die hatten auch am Walde ihre Freude. Doch der war fern; kein Dampfroß führt' im Flug Den Waldbesucher über's Oderthal. Der Oderstrom noch kaum ein Dampfboot trug. Ein einzig Wäldchen lag auf Bergeshöh' Am linken Ufer ganz in Gotzlows Näh', Fast unbekannt, seit Alters Eigenthum Der reichen Bauerschaft von Stolzenhagen, Der Julo, kaum genannt in jenen Tagen, Wie hat er nun erreicht so hohen Ruhm! Dies Wäldchen, so beschloß der Magistrat, — Der dieserhalb viel Lob geerntet hat — Es sollte den Bewohnern unsrer Stadt, Die sich so gerne tummelten im Grünen, Zur Walderholung und Erfrischung dienen. Auf städt'sche Kosten ward ein Haus gebaut Mit Wegen ward der ganze Wald verseh'n, Viel Plätze schuf man dort, romantisch schön, Dem Förster die Bewirthung anvertraut. Doch nicht genug; es pachtete der Rath, Der für dergleichen heut nichts übrig hat, Für jährlich 25 Thaler willig Auf 25 Jahr' den Julo billig. Drum zahlte Niemand damals noch Entrée, Ganz unbelästigt stieg man auf zur Höh! Wo heut am Bollwerk eitel Dampfer liegen, Bestieg man Ruderboote, welch' Vergnügen, Auf Oderwellen schaukelnd sich zu wiegen! Gar langsam ging die Fahrt; nach zweeen Stunden War endlich Gotzlows schöner Strand gefunden. Hier sang und spielte, tanzte man im Grünen, Ließ sich von Vater Blankenburg bedienen. Milch, Kaffee, Brod und Kuchen gab es hier, Noch unbekannt war bairisch' Bitterbier. Und dann hinauf zum Berg, den Bach entlang; Im grünen Wald erklang der lust'ge Sang. Wohl mancher mochte länger hier verweilen. Zum Strom ging's bald zurück, die Fahrt war lang, Doch kürzte sie

---

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden**.

24 (Nachdruck verboten.)

Wie aber konnte er auf andere ehrliche Weise eine solche Summe herbeischaffen? —

Armer Traugott, werden sich Deine goldenen Träume verwirklichen? —

Er schrieb in New-York einen Brief an Mr. Lawrence, den dieser aber nicht erhielt, weshalb er seinen Günstling zu den Betrügern oder den Leichtsinnigen warf, die der Versuchung nicht widerstehen können. Traugott Weber war für den streng rechtlichen Kaufherrn und Bankier für immer gerichtet.

Der arme junge Mann hatte seinen Brief dem Wirth, bei dem er sich einquartiert, übergeben, um ihn in den nächsten Briefkasten befördern zu lassen. Es war dies leider erst beim Verlassen des kleinen Gasthofs und zwar mit der bestimmten Weisung geschehen, denselben erst am nächsten Tage zur Besorgung aus der Hand zu geben. Der Wirth hatte den Brief sorgfältig verschlossen, alsdann gänzlich vergessen. — Das Schreiben an die Polizeibehörde Chicago's, dem ein Brief an Rother alias Hansen beigeschlossen war, besorgte Traugott selber in den Briefkasten und diese beiden gelangten auch richtig an ihre Adressen.

11. Kapitel.

Hatte Mr. Lawrence es nicht einmal der Mühe werth gefunden, sich bei der Firma Hawket nach Traugott's Verbleib zu erkundigen? — Allerdings hatte er das gethan und nach Verlauf von drei Tagen sich telegraphisch mit einer Anfrage dorthin gewandt. Die Antwort des alten Prokuristen, aus der eine unverkennbare Bestürzung hervorleuchtete, lautete der Wahrheit gemäß, nämlich, daß der junge Weber bereits vor drei Tagen Chicago mit der vereinbarten Summe von zehntausend Dollars verlassen hatte.

„Einer wie der andere," sagte Mr. Lawrence, „mit diesem deutschen Nachwuchs ist nichts anzufangen, in der ersten großen Versuchung versagt die moralische Kraft. Der eine unfähig, der andere — bah — nur um diesen thuts mir weh, ich setzte großes Vertrauen in ihn."

Nur John Brennecke und Missis Nußbaum erfuhren die Wahrheit, sonst kein einziger seiner Angestellten, selbst nicht der Prokurist. Traugott Weber war ein Deutscher, von seinen Landsleuten durfte in seinem Hause keine Unredlichkeit bekannt werden.

Mr. Lawrence hatte für sich und seine Damen beständig eine Sommer-Villa in Brooklyn gemiethet, da er ein zu sparsamer Mann war, um ein überflüssiges Haus zu kaufen, und das Geschäftshaus groß und geräumig genug war, um eine behagliche Wohnung auch für verwöhnte Damen zu bieten, die ihm also im Winter gestattete, alle Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens mit dem Geschäftlichen unter einem Dache zu vereinigen.

Jetzt wohnten die Damen in Brooklyn, wohin sich auch der Hausherr nach Geschäftsschluß begab. Selbstverständlich war diese sogenannte Villa ebenfalls ohne Garten, da hier in der amerikanischen Handels-Metropole der Dollar mehr gilt als ein Stück Natur, als ein Baum oder eine Blume.

„John," sagte Ellen Lawrence zu dem Hamburger Goliath, „weshalb kommt Herr Weber garnicht zurück? Es hieß doch, daß er nur höchstens acht Tage fortbleiben werde, nun sind aber schon nahezu drei Wochen verflossen. Papa giebt mir keine Antwort, und meinte sogar gestern Abend, daß mich diese Sache nichts angehe. Als ob Herr Weber eine Sache wäre! Früher hatte er doch großes Interesse für seinen jungen Landsmann."

„Das könnte schon richtig sein, Miß Ellen," erwiderte John verlegen, „abers die Sache is nu einmal so un nich anners. Un was nu meine Meinung darüber is, so halt' ich bis an mein seliges Ende den jungen Herrn Weber, der doch nich umsonst auf den schönen Namen Traugott getauft worden is, für einen braven Menschen, der seinen Namen nicht verschimpfirt hat."

Ellen's schöne Augen hatten sich bei den Worten des ehrlichen John mit schreckhaftem Ausdruck weit geöffnet.

„John, John," stieß sie angstvoll hervor, „Du willst damit sagen, daß Papa ihn für einen Unwürdigen hält und er gar nicht mehr zurückkehrt."

„Na, so was Aehnliches mag's wohl sein," brummte John, finster vor sich hinblickend, „ich aber bleib' dabei, daß ein Anderer dahintersteckt, so ein schlechter Kerl, der mit Betrügern und Diebsgesindel verkehrt hat, obschon er nicht mehr hier is."

Ellen blickte ihn kopfschüttelnd an.

„John," sprach sie gebieterisch, „Du mußt mir alles sagen, ich befehle es Dir."

„Würd' ich schon gern thun, Miß Ellen, auch ohne daß Sie's befehlen," versetzte der Riese mit einem wehmüthig humoristischen Lächeln. „Abers der Herr hat's nu mal verboten. Sie sollen damit nicht beheilligt werden, Miß, das hat er gesagt, justement so —"

„Und das hältst Du für recht, John Brennecke?" fragte Ellen, ihn vorwurfsvoll anblickend.

„Na, das schon, abers nich für billig," meinte der Riese, mit Schrecken bemerkend, daß sich ihre schönen Augen mit Thränen füllten. „Liebe, beste Miß Ellen, weinen Sie nich, so was macht mich kleinmüthig, das kann ich nu mal nich vertragen. Mein Himmel, ich sag' ja, daß ich nich daran glaube, un den Herrn himmelhoch gebeten hab', mich mal in Persönlichkeit nach Chicago zu schicken, obschon die Reise einige Dollariusse kosten thut un kein Katzensprung nich is. Soviel is ein Mensch wie Herr Traugott Weber einer is doch woll werth, nich wahr, Miß Ellen?"

Sie nickte, trocknete sich die Augen und ergriff Johns Riesen-Tatze mit ihren kleinen Händen, die er zärtlich streichelte.

„Du mußt mir alles sagen, mein liebster, bester John," schmeichelte sie, „was soll Mr. Weber gethan haben? Hast Du dem Papa Dein Ehrenwort oder ein heiliges Versprechen gegeben, es mir zu verschweigen?"

John mußte über sein „Ehrenwort" schmunzeln. Dann erwiderte er ernst:

„Der Herr hat mir kein Versprechen abverlangt, das hätt' sich nich für ihn gepaßt, Miß Ellen, dieweil ich nur ein Bankdiener und so dergleichen bin. Er sagte bloots, Miß Ellen braucht nix nich davon zu wissen, John, und damit basta! Na, ich hab auch kein Wort darauf, weder ja noch nein, gesagt, dieweil ich's nich kapiren konnt', daß ein junger Gentleman, was Herr Traugott Weber nu mal immer war, so im Handumdrehen, un nachdem er an die vier Jahre im Geschäft gewesen is und nu auch den graden Weg verlassen hat, ein Betrüger sein sollt un noch dazu einer, dem sein Chef ein so großes Vertrauen schenkt, un eine hohe Summe einkassiren läßt. Un daß er mit zehntausend Dollars, was ja für so'n armen Buchhalter en banniges Geld ist, ausreißen sollt', ne, Mr. Lawrence, sagt' ich, das glaub' ich mein Lebstag nich so wahr ich John Brennecke heiße un ein guter Christ bin."

Unbeweglich, mit leichenblassem Gesicht, hatte Ellen zugehört. Als John schwieg, streckte sie ihm beide Hände wieder entgegen und sagte:

„Du bist ein guter Mensch, John, und des armen Mr. Webers einziger Freund. Dafür danke ich Dir in seinem Namen, da ich doch natürlich Deine Verbündete bin. Er ein Betrüger, ein Dieb, o, ich begreife meinen sonst so gerechten und klugen Papa garnicht! Ist er denn blind geworden? John, weiß Tante Nußbaum davon?"

„Missis Nußbaum weiß es, doch schweigt sie ganz still, wenn ich davon anfange, na, ich bin ja auch ein altes Klatschmaul, Miß Ellen, denn sonsten hätt' ich mir lieber die Zunge abgebissen, als Ihre lieben Augen mit Thränen vollgefüllt. Das is eigentlich schlecht von mir. Un was das Verbündetsein anbelangt, so können Sie und meine Persönlichkeit keinen Hund hinter'n Ofen rauslocken, Miß Ellen, obschon ich gern nach Chicago un meineswegen nach San Francisco mit der langen Bahn führe, um meinen Herrn Traugott aufzusuchen. Ne, darin is der Herr nu mal zu starrköpfig un is auch nix nich dabei zu machen."

„Ich will's versuchen, John!" sprach Ellen, sich entschlossen aufrichtend.

„Na ja, dann hab' ich verspielt, aber meineswegen, für meinen jungen Landsmann hab' ich selber mir genug gespart, um zweimal die Reise durch Amerika die Kreuz un Quer zu wagen. Also thun Sie's man, Miß Ellen!"

Das junge Mädchen reichte ihm die Hand und schüttelte wehmüthig den Kopf.

„Wir wollen auf Gott vertrauen und von seiner Gerechtigkeit Hülfe für unsern armen Freund erhoffen, mein guter John! Ich würde es mir nie vergeben können, Dich durch meine Schuld zu verlieren und brodlos gemacht zu haben."

„Wenn er wenigstens an den Herrn ein paar Worte geschrieben hätt'," meinte John, „un das is eigentlich, was mir nich gut vorkommt, denn wie ich den Herrn Traugott kennen thu, so is das nich von ihm zu glauben, wenn er gesund un bei Besinnung wär'."

„John!" schrie Ellen entsetzt auf, „Du willst doch nicht damit sagen, daß er todt ist, daß man ihn gemordet hat?"

„Na, unmöglich is so was nu nich, Miß Ellen!" erwiderte der Riese trübsinnig, „es gieb' hier in Amerika räuberisches Gesindel genug, das man bloots eine Ahnung haben muß, wo's was zu stehlen giebt, un es is dahinter her, wie der Böse hinter einer armen Seele. Ich hab' darüber so meine stillen Gedanken, Miß Ellen, aber als ich dem Herrn nur ein ganz kleines Stümpchen Licht aufstecken wollt', da schnauzte er, wie noch kein Mal, so lang' ich ihn kennen thu'".

(Fortsetzung folgt.)

Musik und Liederklang. Wie war doch jene Zeit von andrer Art Als heute unsre tolle Gegenwart, Denn Ruhe, Mäßigkeit, Zufriedenheit, Das einfach stille Leben jener Zeit Gewichen sind dem Jagen nach Genuß, An Sinnentaumel bis zum Ueberdruß. Und 25 Jahre? Wie ein Traum Entschwanden sie, es wuchs manch neuer Baum Im Julo auf, manch alter ward gefällt, Das Alte schwand, und anders ward die Welt. Dem schnellen Gotzlowdampfer wich der Heuer, Dem Bauern allzu billig, und zu theuer Dem Rathe schien die Julopacht zu sein, Drum ging man nicht auf neue Pachtung ein. In andre Hände kam der Julowald Für hohes Geld verpachtet; alsobald Ward er gesperrt, Entrée ward nun genommen Und der Natur zum Nachtheil, nicht zum Frommen Der Julobach gestauet zu Kaskaden Und Teichen; neu entstanden Promenaden, Und daß das Interesse sich vermehre Erhob sich auf der Höh' das Belvedere. Der Förster Wiedemann verlor das Recht Die Gäste zu bewirthen, er schied aus Und baut' auf seinem Antheil sich ein Haus. Er war als Wirth zwar selber oft bezecht, Jedoch von biedrem Schlage und genau Alljährlich stets im Frühjahr zeigt er an: „Grün ist der Julo!", dazu fügte man Im Scherz die Worte: „Doch der Förster blau." Und wie im Wald ward's lauter noch am Strand Der Oder, manche Wirthschaft neu entstand. Viel Buden reihten sich am Weg zum Wald Und auf des Weinbergs Höh' erhob sich bald Ein neues Restaurant mit Aussichtsthurm, Der, festgebaut, gewachsen jedem Sturm Den schönsten Blick darbietet in die Ferne. Und oben auf der Höh' am Waldesrand Vor kurzer Zeit der „Böhmer Wald" erstand. Aus Buden wurden Häuser, eine Straße Steht an des kleinen Julobaches Rand Vom Jasenitzer Bogen überspannt. Und Gotzlow? Jährlich im verstärkten Maße Entstehen neue Häuser, es verschwanden Die Hütten, die dort einst so ländlich standen. Natur entschwand, an ihre Stelle trat Kunst und Erwerb; der Ort gleicht einer Stadt, Die zum Vergnügen hier einst ward gegründet, Und Jedermann dort auch Vergnügen findet.

Provinzielle Umschau.

Von der hinterpommerschen Grenze wird uns geschrieben: Der Butterversandt hat bei uns auch in diesem Jahre eine größere Ausdehnung gewonnen, was dadurch möglich geworden ist, daß eine Menge kleiner Molkereien entstanden ist, welche sowohl an Qualität, als auch an Quantität die von den ländlichen Besitzern gewonnenen Milchprodukte in die Höhe bringen. Was in andern Gegenden längst von den kleineren Landwirthen zum eigenen Nutzen praktisch geübt worden, findet hier nur allmälig Eingang, so auch in Hinsicht auf die Milchverwerthung. Die Bäuerin kann die gewonnene Milch heutzutage nicht in ihrer Hauswirthschaft voll und ganz verwerthen, und doch liegt an der Verwerthung dieses Produkts meistens sehr viel. So erzählte ein ganz kleiner bäuerlicher Besitzer vor einigen Tagen, er habe früher stets Geldmangel gehabt, seitdem er seine Milch an die Molkereien liefere, fehle es ihm nicht an Geld, da er sich über Jahr 1350 Mark dafür geholt habe. Er könne besseres Milchvieh halten, habe besseren Dünger, und seine Frau sei einer großen Last enthoben. Dazu brauche er nicht die Einrichtung kostspieliger Einrichtungen zur Aufbewahrung der Milch, ohne deren Vorhandensein aber seine Frau nicht vollwerthige Butter bereiten könne, besonders in Zeiten großer Hitze und Kälte. Der Mann scheint von seinem Standpunkte aus recht zu haben; doch will es uns scheinen, daß die Sache auch ihre Schattenseite hat; nämlich die Aufzucht des Jungviehs muß doch leiden, wenn die Fütterung nur in der von der Molkerei zurückgegebenen Magermilch besteht. Oder sollte diese den Kälbern ebenso dienlich sein, als die Vollmilch? Dies zu erforschen wäre Sache des einsichtigen Landwirths. — Unser Korrespondent in **Jastrow** schreibt: Seit einigen Wochen wird hier ein bedeutendes Kieslager durch einen Unternehmer ausgebeutet, woran etwa 150 Arbeiter Beschäftigung finden. Das Tagelohn beträgt für den Mann 2 Mark 50 Pf., für eine Frau 1 Mk. 25 Pf. Bis jetzt sind gegen 15 000 Kubikmeter sehr guter Kies ausgebeutet und auf einem Schienengeleise mittelst Kippkarren zu dem ungefähr 500 Meter entfernten Bahnstrange der Posen-Belgarder Eisenbahn befördert worden. Das zur Ausbeutung in Angriff genommene hügelige Terrain gehört dem hiesigen Gutsbesitzer Herrn Reinhardt Zell und ist ein Theil des Pommerellischen Höhenzuges, der im Allgemeinen nicht Kies, sondern nur Grand-, Lehm- und Thonschichten enthält. In der Nähe des Zellschen Kieslagers aber hat man bereits noch mehrere andere Kiesläger gefunden, die nicht viel weiter von dem Bahnkörper entfernt sind als jenes, welches 5—7 Meter Höhe hat. Das Kubikmeter wird mit 50 Pf. bezahlt, was dem Besitzer einen hohen Gewinn bringt. — Schuster's Konzerthaus in **Stargard** ist für den Preis von 92 000 Mark an den Theaterdirektor Paul Klein aus Berlin verkauft. — Aus **Neustettin** wird gemeldet: Von einem schrecklichen Unglück, welches allgemeine Theilnahme erregt, wurde gestern der cand. jur. Liebenow, Sohn des Pastors Liebenow-Persanzig betroffen. In Gesellschaft seines Schwagers, des Lehrers Howe aus Stettin, begab sich derselbe zur Entenjagd auf den Mossin-See. Die Jagd war schon recht ergiebig ausgefallen, als L. einmal aus seinem Kahn in den des Jagdgefährten steigen wollte. Hierbei gerieth das Fahrzeug ins Schwanken und L. kam einer im Kahn lehnenden geladenen Flinte zu nahe, die er gewillt war zu ergreifen. Der Schuß entlud sich und die ganze Schrotladung ging dem Unglücklichen in den Körper. Schwer verletzt brach der junge Mann zusammen. Von seinem Begleiter wurde er im Kahn bis zum Rittergute Eichen geschafft, wo er in gefährlichem Zustande darniederliegt. Trotz der Schwere der Verletzung ist Hoffnung vorhanden, L. am Leben zu erhalten.

Praktisches für den Haushalt.

Mückenvertilgung. Räucherungen gegen die Mückenplage helfen in der Regel wenig oder nichts. Besser schützen Einreibungen der Hände und des Gesichts mit Nelkenöl, das vorher mit Spiritus oder Franzbranntwein stark verdünnt wurde. Ganz gut bewährt sich auch das Bestreuen der Fensterränder mit unverfälschtem persischen Insektenpulver.

Hühner gesund zu erhalten. Unerläßlich in der Fürsorge für dieselben ist das beständige Vorhandensein frischen Wassers zum Saufen und zumal im Sommer bei heißem Sonnenbrande ist darauf Bedacht zu nehmen, daß dasselbe des öfteren erneuert und an einem schattigen Orte untergebracht wird.

Einmachen der Heidelbeeren. Die beste, einfachste und billigste Art besteht darin, daß man die trockenen, guten Heidelbeeren ohne Wasser in einem glasirten Topfe auf die Herdplatte stellt, öfters umschwenkt und, wenn sie saftig geworden sind, auf schwachem Feuer weich werden und einmal aufkochen läßt. Alsdann füllt man sie in Krüge oder erwärmte Flaschen, die man sofort verkorkt und versiegelt und dann in einen kühlen Keller stellt. Die so eingemachten Heidelbeeren schmecken wie frische und können auch wie solche noch nach Jahren gebraucht werden. Zucker beim Einmachen zu verwenden, ist nicht rathsam, da man später beim Gebrauch nach Belieben zusetzen kann. — Will man Gelee von Heidelbeeren kochen, so erhitzt man diese nach und nach bis zum Aufkochen, läßt den Saft durch ein Sieb ablaufen und kocht diesen mit 1 Pfd. Zucker pro Liter rasch ein, bis er dicklich wird. Der Zucker wird dazu entweder trocken heiß gemacht oder in dem Saft unter Rühren aufgelöst.

Theerflecken entfernt man am unschädlichsten aus jedem Stoffe und jeder Farbe durch Einreiben mit Eigelb, wodurch sich der Theer löst. Man spült dann mit reichlichem, nicht zu warmem Wasser nach.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. Juli. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte in der gestrigen Sitzung gegen eine aus vier halbreifen Burschen bestehende Diebsbande, deren Mitglieder trotz ihrer Jugend sämtlich bereits früher mit dem Strafrichter in Berührung gekommen sind. Der kleinste von den Spitzbuben, Schüler Helmuth Lübke, hat sogar erst unlängst die Grenze des strafmündigen Alters überschritten, neben ihm mußten auf der Anklagebank Platz nehmen: der Arbeitsbursche Georg Steffler, der Seefahrer Emil Miller und der Handlungslehrling Johs. Gehrke. Die drei zuerst genannten Angeklagten entwendeten am Abend des 13. Februar d. J. aus dem Laden des Fleischermeisters Hohn, Ecke der Löwe- und Giesebrechtstraße, einen etwa 6 Pfund schweren Schinken. Während Miller Wache stand, gingen Lübke und Steffler an die Ladenthür heran, S. riß dieselbe auf und stieß den noch etwas widerstrebenden L. hinein, Letzterer bemächtigte sich eines auf dem Ladentisch liegenden Schinkens und suchte damit das Weite, er wurde jedoch verfolgt und in der Birkenallee eingeholt. Miller wurde ferner ein in der Nacht zum 13. Januar d. J. beim Kaufmann Edelstein, Schuhstraße 4, verübter Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt. Der Dieb hatte sich jedenfalls auf dem Hofe versteckt, denn von dort ist er durch ein mit Eisenstäben versichertes Fenster in das Geschäftslokal eingedrungen. Gestohlen wurde ein kleiner Geldbetrag und eine Anzahl alter Münzen, die an dem Diebe zum Verräther werden sollten, da derselbe sie bereits am folgenden Tage bei dem Althändler Panke zum Kauf anbot. Als Legitimation zeigte der betreffende Mensch eine Visitenkarte mit dem Namen Willy Klabunde vor, und als ihm bedeutet wurde, daß dies nicht genüge, entfernte er sich mit dem Versprechen, einen vollgültigen Ausweis beschaffen zu wollen, er kam jedoch nicht wieder und die Münzen wurden der Polizei ausgeliefert. Jener Münzensammler hatte eine auffallende Aehnlichkeit mit Miller, Letzterer konnte durch Vermittelung seines Bruders leicht in den Besitz der erwähnten Karte gelangt sein und endlich wurde im Futter eines dem M. gehörigen Beinkleides eingenäht eine Säge gefunden, deren Bestimmung nicht zweifelhaft sein konnte. Endlich fiel Miller und Gehrke ein am 15. Januar im Vorraum des Konzerthauses begangener gemeinsamer Taschendiebstahl zur Last, den M. früher mit allen Einzelheiten zugestanden hat. Dies Geständniß widerrief M. später, indem er behauptete, er habe nur den Besitz großer Baarmittel, die ihm als Hüter eines wichtigen Geheimnisses ausgehändigt waren, motiviren wollen. Das Gericht ging bei Beurtheilung des Falles auf das detaillirte Geständniß zurück, das außerdem durch die Bekundung der Bestohlenen, einer hiesigen Händlerin, unterstützt wurde. Die Frau erhielt im Gedränge einen Stoß und gleich darauf sah sie Gehrke neben sich, den Verlust ihres Portemonnaies mit annähernd tausend Mark in Papier und Gold bemerkte sie leider erst später, sonst hätten die frechen Taschendiebe vielleicht auf frischer That gefaßt werden können. Miller und Gehrke befanden sich als Diebe im Rückfall, mildernde Umstände wurden ihnen nicht zugebilligt, doch haben beide das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet und war deshalb nur auf Gefängnißstrafe zu erkennen. Das Urtheil lautete gegen Miller auf 3 Jahre und 6 Monate, gegen Gehrke auf anderthalb Jahre, gegen Lübke auf vier Wochen und gegen Steffler auf drei Wochen Gefängniß.

Pest, 12. Juli. Großes Aufsehen erregen die nach und nach bekannt werdenden Einzelheiten über Folterungen im Gefängniß zu Mocsa (Komorner Komitat). Ueber die (inzwischen auch im ungarischen Reichstag zur Sprache gebrachte) Angelegenheit liegt jetzt ein amtliches Aktenstück vor. Der Komorner Gerichtshof hat in geheimer Sitzung beschlossen, den Stuhlrichter Szabo, einen dreißigjährigen Mann, Reserveleutnant, wegen Vergehens der Verletzung der persönlichen Freiheit in dreizehn Fällen, ferner wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung in drei Fällen und schließlich wegen des Vergehens der Erpressung anzuklagen. Mitangeklagt sind der Komitatsbuchhalter Gedeon Molnar, der Gemeindenotar Ludwig Göbel und der Gemeinderichter Josef Czunyi. In Folge des Anklagebeschlusses wurden der Stuhlrichter Szabo und der Komitatsbuchhalter Molnar suspendirt, ferner der Vizegespan angewiesen, die beiden anderen Angeklagten gleichfalls zu suspendiren. Alle Angeklagten befinden sich auf freiem Fuße. Ueber die Vorgänge in Mocsa berichtet die Anklageschrift, wie folgt: In der Nacht vom 15. auf den 16. November v. J. wurde im Mocsaer Gemeindehause ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Steuergelder in der Höhe von 2157 G. gestohlen wurden. Mit der Voruntersuchung wurde der Stuhlrichter Koloman Szabo und mit der Feststellung der gestohlenen Summe der Komitatsbuchhalter Gedeon Molnar betraut. Wegen des Verdachtes des Einbruchsdiebstahls wurden Joseph Fervenßki, Ladislaus Varanka, Bela Burcz, Desider Toth, Stephan Kovacs und Laura Szücs in Haft genommen. Am 10. Dezember wurden die Häftlinge der Staatsanwaltschaft mit dem Bemerken eingeliefert, daß sie ein umfassendes Geständniß abgelegt haben. Im Laufe der gerichtlichen Untersuchung gestand jedoch Desider Toth, daß nur er allein den Diebstahl verübt habe. Die anderen Häftlinge leugneten vor dem Untersuchungsrichter, daß sie ein Geständniß abgelegt hätten, und führten Beschwerde wegen Grausamkeiten, die an ihnen in Mocsa begangen wurden. Im Laufe der weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß der Stuhlrichter alle diejenigen Individuen, die wegen Diebstahls bereits vorbestraft waren, ohne Ursache und ohne den geringsten Indizienbeweis in Haft genommen hatte. Kovacs war vom 17. November bis zum 24. Dezember in Haft. Am Tage seiner Inhaftirung wurde er von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens fortwährend grausam mißhandelt. In Folge der Torturen erlitt Kovacs laut dem Gutachten des Gerichtsarztes Verletzungen, die eine sechsmonatige Heildauer in Anspruch nahmen. Die mitinhaftirte Frau Kovacs bekam fünf Tage hindurch weder zu essen noch zu trinken. Sie wurde von Molnar und Szabo geprügelt, Göbel hingegen riß so lange an ihren Ohrenlappen, bis sie bluteten. Sie mußte auch zusehen, wie Kovacs und das Burczsche Ehepaar gemartert wurden. Josef Fervenßki wurde von den Gendarmen kurzgeschlossen, der Stuhlrichter fesselte ihn mit einer Kette, und Molnar prügelte ihn mit einem Stock auf den Rücken und die Fußsohlen. Als er trotz der Mißhandlungen ein Geständniß nicht ablegen wollte, wurde er geohrfeigt. Molnar stieß die Klinge seines Taschenmessers unter die Nägel Fervenßkis. Am vierten Tage wurde Fervenßki in den Garten des Obernotars gebracht, dort an einen Birnbaum gefesselt, und er blieb in diesem hängenden Zustand einen ganzen Tag und eine ganze Nacht. Fervenßki blieb sechs volle Tage ohne Speise und Trank. Ladislaus Varanka blieb 26 Tage in Haft, wurde 5 Tage lang täglich mit Ketten und Stöcken auf die nackten Sohlen geschlagen; die Heilung seiner Verletzungen erforderte 14 Tage. Laura Szücs war 26 Tage in Haft, bekam drei Tage lang weder Speise noch Trank, wurde täglich geohrfeigt und war bei der Peinigung der Spiritusfolter des Stephan Kovacs zugegen. Johann Varanka war vierzehn Tage in Haft, bekam fünf Tage weder Speise noch Trank, der Stuhlrichter und der Komitatsbuchhalter schlugen ihn mit Stöcken auf Sohlen und Rücken und Gedeon Molnar stellte ihm brennenden Spiritus unter die Sohlen. Dem Schwiegervater des Einbrechers und dessen Familie wurde es unmöglich gemacht, ihr Haus zu verlassen, bis Paul Jakab den fehlenden Betrag von 613 G. ersetzte. Franz Varanka durfte vierzehn Tage sein Haus nicht verlassen, und die vom 16. November bis 10. Dezember in Haft gewesene Therese Horvath erhielt fünf Tage weder Speise noch Trank. Bela Burcz wurde vom Stuhlrichter und von Molnar auf Rücken und Sohle geprügelt; als beide müde wurden, holten sie die Frau des Inquisiten und zwangen diese, ihren Gatten mit einem Stocke auf die nackten Sohlen zu schlagen. Die Heilung der Verletzung Burcz' nahm sechs Wochen in Anspruch. Alle Gefolterten sagen übereinstimmend aus und ihre Aussagen ergänzen sich genau. Dagegen leugnen die Angeklagten auf das entschiedenste und behaupten, niemandem ein Leid zugefügt zu haben. Der Gerichtshof erblickt auf Grund der übereinstimmenden Zeugenaussagen und des Gerichtsarztes den objektiven Thatbestand für erwiesen. Gegen diesen Gerichtsbeschluß haben die Angeklagten die Appellation angemeldet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Juli. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen zum Eintritt als Seekadett in die kaiserliche Marine in der Zeit vom 1. August jeden Jahres bis zum 1. Februar des folgenden Jahres bei der kaiserlichen Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel zu erfolgen haben.

— Eine bequeme Gelegenheit zum Besuche von Swinemünde und Heringsdorf bietet sich am Montag, die Bräunlichsche Rhederei läßt Morgens 7 Uhr den Dampfer „Stettin" dorthin ab bei einem Fahrpreis von 1,50 Mark. Die Rückfahrt erfolgt Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.

— Die nächste Opern-Vorstellung zu kleinen Preisen findet im Bellevue-Theater am Montag statt und zwar gelangt „Fra Diavolo" zur letzten Aufführung.

— Wie schon mitgetheilt, beginnt im Elysium-Theater Herr A. Lebius ein kurzes Gastspiel, für sein erstes Auftreten am morgigen Sonntag hat derselbe Blumenthals Lustspiel „Die große Glocke" gewählt.

— Im Konkordia-Theater treten am morgigen Sonntag wieder eine Anzahl neuer Spezialitäten auf, wir erwähnen besonders Mr. Franconi an der Krystall-Reck-Pyramide und die Luftkünstler Anita und Fredy. Auch der humoristische Theil der Vorstellung ist sehr reich ausgefüllt.

— Heute Sonnabend gelangt im Zirkus Wulff bereits eine große Pantomime „Die geraubte Braut" zur ersten Aufführung, es soll dies das prächtigste Ausstattungsstück sein, welches bisher in einer Manege geboten ist und besonders die gelungenen Wasserscenen sollen ihre Wirkung nie verfehlen. Es kommt dabei zum ersten Male der in der Manege hergerichtete Wassergraben zur Anwendung, welchen besonders dressirte Pferde durchschwimmen, ganze Gespanne stürzen sich in die Fluth, am sensationellsten ist aber der Sprung aus der Höhe der Zirkuskuppel ins Wasser. Die Pantomime hat überall den größten Beifall gefunden und dürfte derselbe auch hier nicht fehlen. Am Sonntag gelangt „Die geraubte Braut" in beiden Vorstellungen zur Vorführung.

— Lustige Musikanten treten am morgigen Sonntag in Kotz' Garten zum ersten Male auf: das skandinavische Künstler-Ensemble „Gitana", welches durch die Vielseitigkeit der musikalischen Leistungen bald bekannt und beliebt werden dürfte. Das Programm bringt Arrangements für Guitarre, Geigen, Flöten, Pfeifen, Mandolinen-Quintette, Waldhorn-Solis und Quartette. Auch an humoristischer Abwechselung fehlt es nicht, wie Karneval mit Variationen auf Holz und Nägeln, Blasquartette auf Medzin-Gläsern und Flaschen, weiter wechseln Gesangseinlagen mit Quartetten für Damen-Stimmen und Waldhörner ab. Die Gesellschaft tritt in Zigeuner-Kostüm auf.

— In der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli kamen im Regierungsbezirk Stettin 138 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern mit 104 Erkrankungen und 4 Todesfällen auf, davon 6 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, sodann folgt Diphtherie mit 16 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 1 Erkrankung in Stettin. An Scharlach erkrankten 15 Personen (2 Todesfälle), davon 3 (1 Todesfall) in Stettin, an Darm-Typhus 2 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In dem Kreise Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Für den Regierungsbezirk Stettin ist der Termin der Eröffnung der Jagd für Rebhühner auf Montag, den 21. August d. J., für Hasen und Fasanenhennen auf Freitag, den 15. September d. J., festgesetzt.

— Am Donnerstag fand bei dem hiesigen Oberlandesgericht ein Referendarexamen statt. Von den vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Grafen Sigmund und Rheben Adelmann von Adelmannsfelden und Herr Freundlich erfolgreich das Examen.

— Der Arbeiter Otto Schröder hier, Oberwiek 70, hat am 28. Mai d. J. den $5\frac{1}{2}$ Jahre alten Knaben Hans Kaletta, Sohn des Zugführers Kaletta hier, Oberwiek 69, der von einer am Oberufer belegenen Wäschespüle in die Oder gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Als Benefizvorstellung für den verdienten Kapellmeister des Bellevue-Theaters, Herrn Karl Ohnesorg, gab man gestern zum 49. Male „Die Geisha" und wieder bewährte die reizende Operette ihre oft erprobte Zugkraft, denn das Haus zeigte sich recht gut besetzt, was in Anbetracht der jetzt mit voller Macht eingetretenen Hundstagshitze einen bemerkenswerthen Erfolg bedeutet. Der geschätzte Benefiziant wurde bei seinem Erscheinen mit den bei solcher Gelegenheit üblichen Ovationen empfangen und nach dem zweiten Aktschluß sah man kostbare Blumenspenden im Orchesterraum auftauchen. Gleichzeitig verlangte das Publikum stürmisch, den Dirigenten vor der Rampe zu sehen, allein der Wunsch blieb vorläufig unerfüllt, erst am Schluß der in allen Theilen trefflich gelungenen Aufführung zeigte sich Herr Ohnesorg, halb gezwungen, auf der Bühne. Die Vorstellung gewann durch

Neubesetzung einiger nicht unwichtiger Rollen erheblich an Interesse. Frl. Bojé brachte die Partie der „Molly“ gesanglich und darstellerisch überaus vortheilhaft zur Geltung, obwohl sie auf das Backfischkostüm ihrer Vorgängerinnen hatte verzichten müssen. Für den „Katana“ erwies sich Herr Berndt als ein sehr schätzenswerther Vertreter, die hübsche Einlage „Sternenlicht und Rosen“ trug ihm lebhaften und verdienten Beifall ein. Herr Direktor Resemann hatte in Person nicht nur die Inscenirung, sondern auch die Rolle des „Marquis Imari“ übernommen und entledigte er sich der ihm hier gestellten, seinem eigentlichen Fache ziemlich fernliegenden Aufgabe mit dem Geschick des vollendeten Künstlers. Auch in den kleineren Partien waren einige Neu- und Umbesetzungen nöthig geworden, u. A. gab Frl. Tenschert den „Seekadett“ und Frl. Walden die „Juliette“. Zum Lobe unserer „Mimosa“ (Frl. Schwedler) oder des „Fairfax“ (Herr Mair) etwas Neues vorzubringen, erscheint schlechterdings unmöglich, da Beiden schon früher die eingehendste Würdigung zu Theil geworden ist, wir begnügen uns damit, festzustellen, daß ihnen wie üblich der Löwenantheil vom Erfolge des Abends zufiel.

— Im Verlag L. Klement, Frankfurt a. M. (Vertreter: L. Ziebell, Bismarckstr. 16, 1 Tr.), sind 5 künstlerisch vornehm ausgeführte Stettiner Wappenkarten erschienen und in den Musikalien- und Papierhandlungen zu haben, dieselben sind sehr gut ausgeführt und werden sicher allseitig Anerkennung finden.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Emil Steffen wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* „Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was verzählen“, das haben die Sänger und Mitglieder der Stettiner Handwerker-Ressource, welche zu 60 an der Zahl einen Ausflug nach Kopenhagen unternahmen, reichlich zu erfahren Gelegenheit gehabt. Am Sonntag früh traf die Gesellschaft nach prächtig verlaufener Fahrt mit dem Dampfer „Titania“ am Bestimmungsort ein. Nach einem Spaziergang durch die Stadt rastete man im „Rosenborg-Park“, um ein vorher bestelltes „schwedisches Frühstück“ einzunehmen. Nach dem Mahle fühlten die Sänger sich in der Stimmung zu einem Liede und auf Anregung des Dirigenten beschloß man, die Gastfreundschaft der Dänen dadurch zu ehren, daß Kjerulf's, des bekannten nordischen Komponisten, „Sonnenuntergang“ zum Vortrag gewählt wurde. Bei dem hierauf folgenden Rundgang durch den herrlichen Park ließen die Sänger fröhliche Marschlieder erklingen und zwar zunächst das bekannte „Fort, hinaus! hinaus in die weite Welt“ und sodann ein Lied nach der Weise des Torgauer Marsches. Dieser harmlose Vorgang, an dem zahlreiche Besucher des Parkes ihre Freude hatten, veranlaßt ein dänisches Blatt „Folkets Avis“ in seiner Nummer vom 11. Juli einen Hetz- und Schmähartikel loszulassen, der in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt lautet:

„Gerade toll genug! — Ein Trupp deutscher Radaubrüder im königl. Garten! Sonntag Vormittag kam ein Trupp deutscher Touristen, 100 an der Zahl, aus Rosenborg-Schloß und erhielt darnach die Erlaubniß, durch den königl. Garten zu passiren, obschon derselbe eigentlich aus Anlaß des Veteranenfestes abgesperrt war. Selbstverständlich wollten die Deutschen wissen, weshalb der Garten festlich hergerichtet war, und da sie hörten, daß dies aus Anlaß des Krieges 1849 geschehen war, erwachte auch der Kriegsgeist in ihnen und sie beschlossen, Spektakel zu veranstalten. Sie stellten sich in Reih und Glied auf, mit den Krimstechern an der Seite baumelnd, und den Butterbrodpacketen und Würsten in Zeitungspapier auf dem Bauch, eine niedliche Gesellschaft, werth sich anzusehen. Und so fingen sie an: „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ zu singen, indem sie hochnäsig aus dem Garten gingen. Handwerker, die mit der Ausschmückung beschäftigt waren, sahen erstaunt auf die Radaubrüdertruppe und es fielen einige unsanfte Bemerkungen, daß den deutschen Pavianen eine Tracht Prügel gehörte. Man kam jedoch überein, diese sich auf ihre Art amüsiren zu lassen. Durch ihre ungezogene Demonstration, welche nur sie selbst schädigt, konnten sie beweisen, wie große Gassenjungen deutsche Touristen in der Regel sind.“

Die Ungezogenheit ist durchaus auf Seiten des Artikelschreibers, der in blinder Wuth drauf los gearbeitet hat, um den deutschen Touristen im Allgemeinen und unserem heimischen Verein im Besonderen eins auszuwischen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ überhaupt nicht gesungen worden ist und die ganze unfläthige Schimpferei fällt in nichts zusammen. Im Uebrigen gilt für diesen Artikel wie für manchen seinesgleichen die Devise „Niedriger hängen!“

Vermischte Nachrichten.

Hildesheim, 14. Juli. In voriger Nacht 11 Uhr kam mit dem Nordstemmer Zuge ein Reisender hier an, der eilends ein Hotel aufsuchte, um dort zu übernachten. Plötzlich fiel ihm im Hotel ein, daß er ein Packet im Zuge hatte liegen lassen, in welchem sich 7500 Mark in Kassenscheinen und noch andere Werthpapiere befanden, sodaß das Packet einen Werth von mehr als 14 000 Mark in sich barg. Der Reisende eilte zum Bahnhof zurück, doch war der Zug schon längst abgefahren und ein Packet war nicht abgegeben worden. Es wurde nun an die Station Allgermissen telegraphirt und das Packet dort auch wirklich in einem Wagen des ankommenden Zuges vorgefunden. Eine Stunde später brachte der von Lehrte zurückkehrende Zug das Packet wohlverschnürt und von der Station Allgermissen versiegelt wieder zurück. Glückstrahlend nahm der Eigenthümer seine Werthpapiere wieder in Empfang. Eine auf Veranlassung des diensthabenden Stationsbeamten von dem Reisenden vorgenommene Untersuchung des Packets ergab das Vorhandensein sämtlicher Werthpapiere.

Lemberg, 14. Juli. Nach Berichten polnischer Blätter wurde der bekannte Reichsrathsabgeordnete Pater Stojalowski am Bahnhofe in Neusandec von Bahnarbeitern überfallen. Sie verlangten von ihm, daß er ihnen den Betrag von 1500 Gulden zurückerstatte, womit sie ihn unterstützten, als er sich im Gefängnisse befand, und überhäuften ihn mit allerlei Schmähungen. Im Hinblick auf die Ergebnisse der jüngsten Prozesse Stojalowskis, die dessen Beziehungen zum russischen Gendarmeriegeneral Brok feststellten, rief man ihm zu: „Volksverräther!“ „Gehe zum Brok!“ Diese Scenen spielten sich im Wartesaale in Gegenwart von zahlreichen Reisenden ab, und der bedrängte Volksvertreter flüchtete sich in die Wohnung eines Bahnbeamten; als später beim Abgange des Zuges Stojalowski den Bahnwagen bestieg, wurde er von der erregten Menge wieder beschimpft.

Paris, 12. Juli. Jüngst langte aus Amerika ein französisches Ehepaar in Paris an und quartierte sich im Hotel Plena-Coste bei der Weststation ein: Herr und Frau Frederic Stieburger; er 65, sie 60 Jahre alt; fast 35 Jahre lang hatte er sich in Amerika abgequält, anfangs in schweren Nöthen, später etwas günstiger; zuletzt besaß er als Kapellmeister des Grand Theatre Tivoli in San Francisco eine gute Stellung und hatte sich im Ganzen eine Summe von 110 000 Franks zurückgelegt, mit der er sich in einen Winkel der Provence zurückziehen wollte. Der Frau aber schienen die Ersparnisse nicht groß genug; sie beschlossen daher vorher noch das Glück zu Paris während der Ausstellung zu versuchen. Im oben genannten Gasthofe mietheten sie zwei Zimmer; und theilten sich in die Bewachung ihres Horts in der Weise, daß Stieburger die Geldscheine des Nachts unter seinem Kopfkissen, und seine Frau sie tagsüber in ihrem Mieder trug. Gestern Morgen gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr verließ Stieburger sein Lager, um nach seiner Frau im benachbarten Zimmer zu sehen; als er in das seinige zurückkehrte, sah er die Thür offen, sprang sofort auf seine Kopfkissen los und die Scheine waren weg. In seiner kurzen Abwesenheit hatte ein Dieb sie gestohlen. Und nun sitzen Herr und Frau Stieburger ohne einen blutigen Heller da, falls die Polizei nicht ein Wunder thut und den Räuber mit den Scheinen noch abfängt.

— In der letzten Ausgabe einer vielgelesenen Londoner Morgen-Zeitung erscheint das Konterfei einer ehrbar dreinschauenden Katze. Das zu solchem Ruhm gelangte Thier ist nicht etwa ein seltenes, fremdländisches Exemplar, das auf einer Ausstellung den ersten Preis erhalten, sondern die gewöhnliche Hausgenossin einer in Bristol lebenden Familie Schneidermann. Pussy sollte schon vor mehreren Wochen einen vorzeitigen, gewaltsamen Tod finden. Sie litt an einer unheilbar scheinenden Wunde am Bein und ihr Herr wollte sie ertränken. Die Ausführung wurde jedoch von Tag zu Tag aufgeschoben und schließlich besserte sich das Uebel. Mr. Schneidermann, seine Schwester und zwei andere Hausgenossen haben jetzt alle Ursache, dankbar zu sein, daß die treue, alte Katze am Leben geblieben ist. „Baby“ — so heißt die berühmt gewordene Mäusefängerin — hatte die Gewohnheit, jeden Morgen in das Schlafzimmer ihres Herrn zu schleichen und ihn dadurch zu wecken, daß sie mit der rechten Pfote sein Gesicht streichelte. Auf die Zuverlässigkeit seiner vierbeinigen Weckerin konnte sich der Mann verlassen. Neulich Morgens verspürte Mr. Sch. Babys sanfte Berührung zu ungewöhnlicher Zeit. Schon wollte er das Thier wegen der verfrühten Störung aus dem Zimmer weisen, da bemerkte er durch die angelehnte Thür Rauch dringen. Erschreckt sprang er auf und sah, daß im Hause Feuer ausgebrochen war. Nur mit knapper Noth konnten die Bewohner die unentbehrlichsten Gegenstände zusammenraffen und sich retten. Einem jungen Manne gelang dies nur durch einen Sprung aus dem Fenster.

— Im Gegensatz zu den meisten weiblichen Mitgliedern ihres Namens, die entweder wieder „Rothschilds“ oder Herzöge geheirathet haben, verlobte sich Freiin Eveline von Rothschild, die 27jährige, einzige Tochter des Chefs des Bankhauses zu London, Peers of England, Freiherrn von Rothschild und seiner Gemahlin geb. Freiin von Rothschild aus der Linie zu Frankfurt am Main, mit dem einem vornehmen Geschäftshause angehörenden Kaufmann Olive Behrens, Sohn des Mr. Eduard Behrens aus Manchester. — Die Braut ist mütterlicherseits eine Nichte des Herzogs von Gramont und des Herzogs von Wagram.

— Ein starkes Stück Volksverdummung wird aus Nordböhmen berichtet: In einem Dorfe nächst dem kaiserlichen Schlosse Reichstadt hat der dortige Pfarrer in der Kirche Briefkasten anbringen lassen mit der Aufschrift: „An den hl. Petrus“, „An die hl. Jungfrau“ und dergl. In diese Briefkasten sollen nach seiner Anweisung die Gläubigen ihre schriftlich verfaßten Anliegen in Briefform und zugleich — eine Rückmarke einlegen, wonach ihnen Antwort aus dem Himmel zugehen werde! Wir möchten in unserer Briefmarkensammlung zu gern eine dieser im Himmel abgestempelten Briefmarken besitzen.

Schiffsnachrichten.

— Die vier schweren Linienschiffe, welche die deutsche Marine jüngst ausgeschrieben hatte, sind jetzt endgültig bestellt. Die Privatwerften „Vulkan“-Stettin, „Germania“-Tegel und Schichau-Elbing haben je ein Schiff erhalten, während die Ausführung des vierten Schiffes der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen übertragen wurde. Die endliche Erledigung dieser Angelegenheit hat sich wegen des Entscheides über die Kesselfrage bis jetzt verzögert. Die Fahrzeuge erhalten, wie die jüngst bestellten Kreuzer und Linienschiffe, Kessel nach dem sogenannten gemischten System, das heißt: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ der Kessel sind Rundkessel (Großwasserraumkessel), während $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ sogenannte Wasserrohrkessel sind. Im vorliegenden Falle hat man dazu das System Thornycroft verwandt.

— Wie aus Sydney berichtet wird, ist dort das deutsche viermastige Stahlbarkschiff „Eilbeck“, Kapitän Tadsen, eingelaufen, das auf der Fahrt von Melbourne einen fürchterlichen Sturm durchzumachen hatte, während dessen das Schiff durch Uebergehen der Ladung in einem Winkel von 70 Grad auf die Seite geworfen wurde. Nur durch Kappen der Masten konnte sofortiges Kentern verhindert werden, aber neun Tage trieb das Schiff in schwerem Sturm auf dem Meere, bis es durch einen Dampfer nach Sydney eingeschleppt wurde. Von Melbourne ab befand sich der Küstenlootse Kapitän Baar an Bord, der Vertretern dortiger Zeitungen über das Verhalten der Mannschaft folgende Angaben machte: „Disziplin!“, so sagte er, „in meinem ganzen Leben habe ich keine bessere gesehen. Stellen Sie sich vor, in welcher Lage wir uns befanden, halb unter Wasser, und da wird diesen Leuten, alles jungen Burschen, der und der Befehl gegeben, und sie folgen ohne Zucken. Seit 1852 fahre ich auf See, und man mag über die Deutschen sagen, was man will, aber ich habe niemals Leute gesehen, die sich brillanter gehalten hätten, als diese hier.“ Es handelt sich hier also um einen ganz ähnlichen Fall, wie auf der „Bulgaria“, nur daß die Verhältnisse hier noch schwieriger gewesen zu sein scheinen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Juli. Das Nationalfest ist in ganz Frankreich ohne Störung verlaufen. Die Parade über die Truppen in Longchamps hat der Gouverneur von Paris, General Brugere, abgenommen. Den Sudansoldaten der Mission Marchand wurde eine besondere Ovation dargebracht. Präsident Loubet wurde überall sympathisch begrüßt. Das diplomatische Korps war stärker vertreten als in den letzten Jahren. Nur der russische Botschafter war wegen der Trauer um den Großfürsten-Thronfolger ferngeblieben. Ein Flugblatt Deroulédes machte Fiasko; die Kolporteure, die überall sarkastische Anspielungen auf die 50 000 Franks zu hören bekamen, welche Deroulede für den geplanten Staatsstreich erhalten hatte, verschwanden schließlich. Nach der Revue sandte Loubet ein Schreiben an den Kriegsminister, worin er seiner Befriedigung über den Verlauf der Revue, besonders über die gute Haltung der reformirten Artillerie, Ausdruck gab und die Bekanntgabe dieses Schreibens an die Truppen anordnete.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Bei der Feier des 4. Juli in Honolulu wurde die deutsche Fahne von amerikanischen Soldaten vor dem Hause des Hotelwirths Klemm abgerissen, zerfetzt und zerstampft. Der Wirth wurde gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. Er erhob beim deutschen Konsul Klage. Die Excedenten wurden verhaftet. Der Rädelsführer wurde zu hundert Dollars Geldstrafe verurtheilt, während mehrere andere freigelassen wurden.

Brüssel, 15. Juli. Das Sozialistenorgan „Peuple“ erläßt einen Aufruf an alle Parteigenossen, am nächsten Sonntag sich in den Hauptstraßen einzufinden und der Einweihung des Denkmals für den Sozialistenführer Voler beizuwohnen.

Paris, 15. Juli. In Cherbourg herrschten gestern Abend Unruhen, die durch den zwischen zwei betrunkenen Soldaten entstandenen Krawall hervorgerufen wurden. Die Polizei und das Militär mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Paris, 15. Juli. Bourgeois, welcher aus dem Haag zurückgekehrt ist, wohnte gestern der Truppenschau auf dem Paradefelde bei. Er war in Begleitung des Ministers des Auswärtigen und von den diplomatischen Persönlichkeiten sehr in Anspruch genommen.

Rennes, 15. Juli. Den letzten Bestimmungen zufolge wird der Dreyfus-Prozeß zwischen dem 1. und 3. August beginnen. Die Verhandlungen werden allem Anscheine nach zwanzig Sitzungen in Anspruch nehmen.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — R. S. 100. 1. Nachdem das wehrpflichtige Alter überschritten, kann freiwilliger Eintritt in ein Regiment nicht mehr erfolgen. Dies Recht steht nur den Einjährig-Freiwilligen zu. Frage 2 ist damit erledigt. 3. Das Minimal-Größenmaß der leichten Garde-Kavallerie beträgt 168 cm., das Brustmaß 84 cm. — C. Sh. Der Schäfer Ast wohnt in einem Dorfe bei Hamburg. — 108A. Durch die Abfindung hat der Mann seine Vaterschaft anerkannt, es beruht also auf Wahrheit, wenn darüber gesprochen wird, und liegt darin eine Beleidigung nicht, es sei denn, daß sich aus der ganzen Art der betreffenden Gespräche die Absicht der Beleidigung nachweisen ließe, und dies dürfte ziemlich schwer sein. — Friedr. L. Von Dievenow bis zum Kreidefelsen unterhalb Revahl sind am Strand entlang ca. 17 km., per Rad dürfte die Fahrt nicht allzuviel Angenehmes bieten. — Friedr. L. Zur Annahme des gemeinen Gesindes bedarf es keines schriftlichen Vertrages, die Hingabe und Annahme des Miethsgeldes vertritt die Stelle desselben. — Gemeindevorsteher P h. Die geschlossenen Begräbnißplätze sollen vor Ablauf von 40 Jahren nicht veräußert werden, doch ist inzwischen die Benutzung der Plätze zur Graswerbung, Baumanpflanzung oder auf andere unanstößige Weise unbeschränkt, während der ganzen Zeit sind jedoch ohne ministerielle Genehmigung keine Planirungen zu Gartenanlagen vorzunehmen und die Benutzung zum Aufhängen und Trocknen von Wäsche ist untersagt. — Frau B. Wenn Sie glauben, daß Sie eine höhere Armen-Unterstützung zu beanspruchen haben, so richten Sie Ihre Beschwerde an den Bezirksausschuß. Wie Sie die Verhältnisse aber schildern, dürften Sie keinen Erfolg zu erwarten haben. — Emma D. Schreiberhau liegt am Zacken in einem Thal zwischen dem Riesen- und dem Isergebirge, Sie finden daselbst sowohl eine evangelische wie katholische Kirche. — S. B. 15. Die Sache ist längst verjährt, Sie müssen sich also bei der erstrichterlichen Entscheidung beruhigen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Juli. Wetter: Gewitterneigung. Temperatur + 22 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 41,00 nom.

Landmarkt.

Getreide ohne Zufuhr. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 42 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 145,00 bis 147,00, Weizen 158,00 bis 159,00, Gerste 127,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 159,00, Gerste —,—, Hafer 132,20, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 166,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Kartoffeln 23,00 bis 30,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 132,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 154,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00 Mark.

Stralsund: Roggen 140,50 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 129,00 bis —,—, Hafer 126,50 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 140,00, Weizen 158,00, Hafer 126,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 14. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 158,00, Gerste —,—, Hafer 146,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 165,00, Gerste 124,00 bis 128,00, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,55 Mark, Weizen 177,60 Mark.

Liverpool: Weizen 177,00 Mark.

Odessa: Roggen 156,00 Mark, Weizen 174,60 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 16. Juli.

Meist heiteres, warmes Wetter. Starke Neigung zu Gewitterbildung.

Wasserstand.

Stettin, 15. Juli. Im Revier 5,43 Meter. — Am 14. Juli: **Oder** bei Ratibor + 2,28 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,38 Meter, Unter-Pegel + 1,54 Meter, bei Frankfurt + 1,67 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,34 Meter, bei Thorn + 3,34 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,68 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,45 Meter.

Termine vom 17. bis 22. Juli.
In Subhastationssachen.

18. Juli. A.-G. Jakobshagen. Das dem Tischlermeister F. Ed. Kumbier gehörige, zu Ravenstein belegene Grundstück.

21. Juli. A.-G. Pasewalk. Das dem Rentier Carl Franck gehörige, zu Pasewalk belegene Grundstück.

22. Juli. A.-G. Swinemünde. Die der verehel. Schiffszimmermann Caroline Maaß gehörigen, zu Camminde und Friedrichsthal belegenen Grundstücke.

In Konkurssachen.

17. Juli. A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Nachlaß des am 18. Februar verstorbenen Lehrer und Küster W. L. O. Fröhling. — A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufmann Carl Gust. Rob. Eßmann, i. F.: Wilhelm Eßmann, daselbst. — A.-G. Bergen a. R. Nachlaß des Rittergutsbesitzers Erbkämmerers Arnold Frhr. von Bohlen zu Bohlendorf.

18. Juli. A.-G. Labes. Vergl.-Termin: Kaufmann Sigmund Joachimsthal zu Wangerin.

19. Juli. A.-G. Belgard a. P. Erster Termin: Kaufmann Witold Kemnitz, daselbst. — A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Schuhmachermeister Jul. König, daselbst.

20. Juli. A.-G. Wolgast. Erster Termin: Kaufmann Max Jung, daselbst. — A.-G. Lauenburg. Erster Termin: Frau Olga Stenke, geb. Tochtenhagen, daselbst.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1899 zu folgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Insel Bornholm.

Hôtel Helligdommen,

geschützt gegen Winde, **billig** und gut. Den Besuchern dieser herrlich schönen Insel bestens empfohlen vom neuen Besitzer

Chr. Nielsen.

Kopenhagen „Hotel Victoria“

Store Strondstraede 20, Ecke St. Annenplatz,

Mitte der Stadt, dicht bei Königs-Neumark und königl. Theater, billige Preise, gute Betten, Zimmer von Kr. 1.— an. Deutsche Bedienung und deutsche Zeitungen. Cafe und Restauration à la carte. Der Besitzer spricht deutsch.

J. C. Dinesen, Besitzer.

Metallfußbodenfarbe

ist streichfertig und kann von Jedermann gestrichen werden.

Metallfußbodenfarbe

trocknet schnell und hart und klebt nicht nach.

Metallfußbodenfarbe

ist durch ihre außerordentliche Ergiebigkeit billiger wie alle anderen Farben!

W. Reinecke,

Frauenstraße 26.

Technikum Hildburghausen für Maschinen-& Elektrotechniker, Baugewerk-& Bahnmeister etc.
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

(*)

Deutsche

Kunstausstellung Dresden 1899

20. April — 17. September

mit Abtheilungen: **Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.**

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntniss, dass uns die Konzession zur Ausführung von Haus-Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk des Freihafen-Bezirks ertheilt worden ist, und halten uns Interessenten zur Erstellung von Beleuchtungs- und Kraft-Einrichtungen angelegentlichst empfohlen.

Wir weisen darauf hin, dass wir durch unsere umfangreiche Installationsthätigkeit in der Lage sind, ganz besonders günstige Bedingungen gewähren zu können, und dass uns ertheilte Aufträge durch zuverlässiges und geschultes Personal unter steter sachverständiger Aufsicht prompt und exakt zur Ausführung gelangen.

Zur kostenlosen Ausarbeitung von Projekten, Voranschlägen, schriftlichen und mündlichen Auskünften halten wir uns gern bereit, und erbitten gefl. Mittheilung diesbezüglicher Wünsche.

Telephonruf: Amt Altdamm No. 17.

Altdammer Elektrizitäts-Werke, Aktien-Gesellschaft,
Altdamm.

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion-** und **eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextractbäder, kohlensaure Bäder,** System Fr. Keller, **Dampfsitzbäder, Molken, Kefir, Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1898: 8476 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte,** Radfahrsportplatz, Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Photographie-Albums in Quartformat,
Photographie-Albums in den beliebten **hohen** Formaten (Excelsior, Royal und Regina-Format),
Schreibmappen in Leder und Leinen,
Schreibunterlagen mit und ohne Löschpapier,
Musikmappen in braun Rindleder, Pochette-Leder, in Leinen rc.; **Notenrollen,**
Aktentaschen, Wechselmappen, Banknotentaschen,
Postkartenalbums zu allen Preisen in größter Auswahl.
Poesies, Tagebücher mit und ohne Schloß, **Kochbücher** in Leder, Plüsch, Leinen rc.

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,

Breitestraße 41|42.

W. Treptow's Wein- u. Logir-Haus

Ostseebad Heringsdorf,

Kulmstr. 21, herrlich am Strand belegen, Kulmstr. 21.

Wein-Großhandlung,

Weinstuben, Pavillon, staubfreier Garten.

Déjeuners — Diners — Soupers.

Civile Preise. Prompte Bedienung.

Logis im Hause.

E. H. Rudolph, Traiteur.

Ladebecks

automatisches

Bidet.



Patentirt in allen Culturstaaten.
Ersetzt Sitzwanne etc.

wird gefüllt mit zwei Eimern kalten oder warmen Wassers, eventuell mit medizinischen Zusätzen und wirkt als kräftige, hygienische Sitzdouche durch das eigene Körpergewicht. Kein Ueberspritzen, daher völliges Entkleiden unnöthig. Leicht transportabel.

Unentbehrlich für Hämorrhoidalleidende
Wichtig bei Frauenkrankheiten
Wohlthuend für Gesunde, Radfahrer, Reiter.

D.R.-P. Wiederverkäufer gesucht.

Preis 30 Mark. Versand gegen Nachnahme.

H. Ladebeck, Leipzig, Ranstädter Steinweg 10, I.

Allein-Verkauf für Stettin bei:

Niedermeyer & Götze, Schuhstrasse.



Garantirt eingeschoss. **Centralfeuer-Doppelflinten** von ℳ 30 an. **Teschins, Revolver, Patronen.** Ferner aus Milit.-Gew. umgeänderte **Centralflinten, Cal. 28,** ℳ 15. **Preis-Courant franco gr.** (*)

H. Greve, Waffenfabrik, Jagdgeräthe, **Neubrandenburg.**

Die **diesjährigen frischne** Füllungen meines beliebten und erprobten **Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmässige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mark. Letztere Grösse für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen, Apotheker** in **Bremen,** der von aussen aufgeklebt ist. **Stets frisch** in allen Apotheken Stettins und Vororten.

Seit 25 Jahren

FLEISS IST DER VATER DES GLÜCKS. H.P. BEYSCHLAG AUGSBURG. DEPONIRT.

unübertroffen an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige

Beyschlag's

Universal-Glycerin-Seife,

mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorräthig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge.

Niederlagen werden überall errichtet.



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner,** Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Tüchtig. Maurerpolier gesucht. (*)

Dehmlow & Möllhusen Nachf., Stralsund.

Jung. geb. Mädchen,

welches in allen Hausarbeiten, s. auch Schneidern, erfahren ist, sucht Stellung als Stütze oder Gesellschafterin in besserem Hause. Familienanschluß Hauptbedingung.

Offerten in Halberstadt postlagernd G. S. niederzulegen.

„APENTA

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

sowie bei **Heyl & Meske, Stettin.**

Agenten

für den Verkauf von selbstspielenden

Musikinstrumenten

gesucht. Off. erb. sub **B. S. 3214** an **Rudolf Mosse** in **Leipzig.**

Berliner Börse
vom 14. Juli 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,45 G
„	2 Mt.	168,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,— G
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,80 G
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20-Francs-Stücke	16,285 G
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	16,67
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische „	81,05 B
Englische „	20,45 G
Französische „	81,20 G
Holländische „	168,55 B
Oesterr. „	169,70
Russische „	216,15
„ Zollcoupons	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,25 G
„ „ „	3½	100,25 G
„ „ „	3	90,20 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	99,90 G
„ „ „	3½	100,10 G
„ „ „	3	90,20 B

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 „	3½	99,00 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	96,00 G
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	97,60 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	95,75 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,30 B
Pommersche „	3½	96,90 G
Posener „	3½	95,90 G
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	97,00 G
„ „ Ser. 18	3½	94,00 G
„ „ 19	3½	98,10 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
	3½	—,—
Westpr. „	3½	96,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,40
„ „	4½	111,80 B
„ „	4	109,50 B
	3½	97,60
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
	3	87,30
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,50
Ostpreußische „	3½	96,90
	3	86,50 B
Pommersche „	3½	98,00 B
	3	86,90
Posensche 6—10	4	102,20 B
Serie C. „	3½	96,25 G
	3	86,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	98,00 G
	3	86,80 G
Schlesische, alte	3½	97,10 B
A. C. D. „	3½	96,80
	3	87,20 G
Schlesw.-Holst. „	4	105,20
„ „	3½	96,10
	3	86,30
Westfälische „	4	102,10
„ „	3½	—,—
	3	87,00 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,90 B
„ „	3	86,60 B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,80 G
„ „	3½	96,70 G
Pommersche „	4	102,00 G
„ „	3½	96,70 G
Posensche „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,80 B
„ „	3½	96 20 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,00 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,80 B
Schlesische „	4	101,80 B
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,80 G
„ „	3½	96,70 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,25 G
Bad. Präm.-Anl.	4	142,75 B
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,40 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,90 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	136,00 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	131,25 G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	92,00 B
„ innere	4½	76,50 B
Barletta Loose	—	25,75 G
Bukarest Stadt	4½	98,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	45,90 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	87,00 B
Chinesische „	5½	103,80 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,50 B
„ 1898 „	4½	83,30 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	43,20 G
„ Mon.	4	61,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	42,70
Italien. Rente	4	94,20 G
Lissabon. Stadt	4	70,90 G
Mexican. Anl. fl.	6	100,25 G
„ Eisb.-Obl.	5	100,10 G
Oester. Gold-Rente	4	—,—
„ Papier-	4½	100,50 G

Oester. Silber-Rente	4½	100,00 G
„ Credit- „	—	346,90
„ 1860er L.	4	147,10
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	38,90 G
Rumän. Anl.	5	101,00 G
„ „ 1889	4	91,50 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,20
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	290,40
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,40
„ amort. St.	4	62,00 B
Spanier	4	59,60 G
Türk. Admin.	5	99,40 G
„ 400 Frcs.-L.	—	128,50 G
Ungar. Gold-Rente	4	100,00 B
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	85,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
„ „ 14	3½	94,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	101,00 G
„ unk. 1900 10	3½	94,50 G
„ 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,90 G
„ „ „ II.	3½	109,70
„ „ Pfandbr.	3½	120,10
	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75 G
	4	100,50 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,00
	3½	95,50
Hannov. Bderd. „	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„ „ „ „	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20 G
„ Präm. Pf.	4	135,90
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
„ „ 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
„ „	4½	111,50 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	95,00 G
„ „ 1199	4	102,50 G
„ „ Com.	3½	95,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	116,00 G
„ „	3½	96,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,90 B
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,75 G
Sächsische	3½	97,75 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
„	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,40 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,40 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	122,10 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,50 G
Bröltaler	—,—
Crefelder	110,25 B
Dortmund G. Ensch.	183,00 B
Eutin-Lübeck	63,50 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	165,50
Marienburg-Mlaw.	86,50
Ostpr. Südbahn	91,40

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,60 G
Allgem. Deutsche	143,00 G
„ Loc. u. Strb.	187,50
Barmen-Elberfeld	245,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,50 G
Braunschweig	153,50
Breslau Electr.	210,80 G
„ Straßenbahn	316,75 G
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	298,60 G
Hamburger „	189,00 G
Magdeburger „	185,30 G
Stettiner	163,50 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,60 B
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	91,75 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,60 G
Breslauer Rhederei	145,00 G
Chinesische Küstenfahrer	75,00
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,00 G
Hansa, Dampf.	167,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,80 G
Nordd. Lloyd	120,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,75 G
Stettiner „ „	101,25 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,50 G
Bergisch-Märkische	159,00 G
Berliner Bank	119,10 G
„ Handels-Ges.	170,90 B
Braunschw. Bank	117,50 B
Breslauer Diskont	121,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00 G
Comm. und Diskont	122,50
Danziger Privatbank	135,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,30
„ Genossenschaft	117,50 G
Disconto-Comm.	196,60 G
Gothaer Grundkred.	130,00 G
Hamb. Hyp.-Bank	153,10 G
Hannoversche	130,60 G
Kieler	143,00 B
Kölner Wechslerbank	107,50 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	182,10 G
„ Credit	199,40 G
Magdeburger Bk.-V.	122,80 G
„ Privatb.	115,10 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,25 G
„ Str. Hyp.-B.	132,30 G
Meininger Hyp.-B. 80	132,40 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	117,10 B
Nationalbank i. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,80 G
Grundkredit	96,60 G

Oesterr. Credit	237,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,30 G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,30 G
Pr. Central-Bod.	166,80 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	136,50 G
Westdeutsche Bank	131,75 G
„ Bodencred.	115,25 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	131,50 G
Bockbrauerei	189,60 G
Böhm. Brauhaus	235,00 G
Patzenhofer	262,75 G
Pfefferberg	253,25 G
Schöneberg Sch.	202,75 G
Schultheiß	272,50 G
Bochumer	245,00 B
Germania Dortmund	214,50 B
— — —	
Accumulator-Fabrik	161,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	245,25 G
Allgem. Elektricitäts-G.	264,00 G
Aluminium-Industrie	159,90
Anglo-Ct.-Guano	113,60 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,25 G
Berl. Elektricitäts-W.	229,75 G
„ Packetfahrt	365,00 G
Berzelius Bergwerk	142,60 G
Bielefeld, Masch.	318,10 G
Bismarckhütte	318,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	90,75 B
„ Gußstahl	264,10 B
Bonifacius	153,00 G
Braunschw. Kohl.	142,75 G
Bredower Zuckerfabrik	72,50 G
Chem. Fabrik Buckau	90,00 G
Concordia, Bergbau	331,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	392,00 G
„ Metallpatron.	321,25 G
„ Spiegelglas	148,40 G
„ Steinzeug	329,50 G
Donnersmark-Hütte	217,10 G
Dortmund Union C.	185,80 G
Dynamite Trust	164,50 B
Egest. Salzwerke	138,25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	120,40 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	166,80 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	279,25 G
„ Maschin. conv.	208,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	—,—
Hannov. Bau-St.-B.	125,00 G

Hannov. Masch. St.	391,00 G
Hibernia	215,10 G
Hirschberg Leder	152,75 G
„ Maschin.	120,00
Höchster Farbw.	401,50
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	178,50 G
Hoffmann. Waggonf.	276,00
Ilse, Bergw.	152,75 B
Kölner Bergwerk	354,00 B
König Wilhelm conv.	285,25 G
„ „ St.-Pr.	340,50
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	221,25 G
L. Löwe u. Co.	426,50 G
Magdeb. Allg. Gas	133,00 B
„ Baubank	116,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	137,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,75 B
Norddeutsche Eisenw.	94,90 G
„ Gummi	102,75 G
„ Jute-Sp.	115,10 B
Nordstern, Kohle	238,00 G
Oberschles. Cham.	182,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	134,00 G
„ Eisen-Industrie	178,90 G
„ Kokswerke	173,00 G
„ Portl.-Cement	204,50 G
Oppeln. Cement	204,50 B
Osnabrücker Kupfer	97,50 G
Phönix, Bergwerk	188,10 B
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	251,75
„ Metallw.	225,10 G
„ Stahlwerke	236,00 G
„ Industrie	327,00 G
„ Westf. Kalk.	133,00 G
Sächsische Guß.	300,75 B
„ Webstuhl-F.	232,00 B
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
„ Gasgesellschaft	150,80 G
„ Kohlenwerke	51,00 G
„ Lein. Kramsta	159,00 G
„ Portl. Cement	258,50 G
Siemens u. Halske	193,75 G
Stettin Bred. Portl.	221,00 G
„ Cham.	421,00 G
„ Elektr.-Werke	154,50 G
„ Vulkan B.	244,25 G
„ „ St.-Pr.	244,00 B
Stoewer, Nähmaschin.	151,25 G
Stolberger Zink	124,00 G
„ St.-Pr.	189,75 G
Stralf. Spielkarten	127,50 G
Union Chem. Fabrik	172,00 G
Union Electric.	170,00 G
Victoria Fahrrad	112,50 G